

der frühen Gotik die faftigften und edelften Formen. Solche weist in grofser Zahl die Vorhalle und der frühgotifche Teil des Kreuzganges zu Maulbronn auf (Fig. 21 bis 23¹⁶⁾.

War die romanifche Basis der Zweckmäfsigkeit halber zu befonderer Gröfse ausgewachfen, fo verfuchte die Gotik die Ueberführung zuerft durch verhältnismäfsig grofse Ausladung zu gestalten. Die unteren Wülfte quollen weit unter der Laft auseinander und griffen fogar über die darunter liegenden Platten hinaus. Bald aber wurden die freien Ecken der Unterbauten abgekantet; der runde Pfühl ruhte auf achteckigem Sockel.

Gleichzeitig hiermit traten die Verfuche auf, die Unterbauten rund, wie die ganze Säule, zu gestalten. So fehen wir es vereinzelt in der Liebfrauenkirche zu Trier und befonders im Saalbau der Klostergebäude *St. Matthias* dafelbst. Die Engländer bevorzugten diefe Ausbildung ganz ausschließlic. Hierdurch ift ringsum eine gleichmäfsige Vergrößerung und damit eine geficherte Uebertragung der Laft auf den gröfseren Querschnitt gegeben, ohne für die Ecken fürchten zu müffen.

Eine weitere Ausladung wurde dann durch Simfe, welche fich um den Fuß dieser Unterbauten legen, geschaffen. Die romanifche Zeit hatte diefe schon eingeführt.

Auch die Höhe, in welcher man die Bafen anzubringen hat, wurde nunmehr vernunft- und fachgemäfs beftimmt. Die Bafen follten doch gefehen werden; fie follten als die tragenden Füfse des Ganzen dem Auge die nötige Ruhe und Sicherheit gewähren. Wenn fie nun blofs dann wirken, fobald die Kirche unbenutzt ift und ein einzelner Befchauer darin herumwandelt, dagegen unfichtbar find, fobald die andächtige Menge die Hallen füllt, fo ift dies künftlerifch fo unzweckmäfsig wie möglich. Wenn man aber gar, wie heutzutage, die Bafen fofort nach Fertigftellung des Baues in den Kirchenbänken vergräbt, auf Nimmerwiederfehen für den Gesamteindruck, fo zeugt dies von der »Naivität« der Jetztzeit, die fo gern dem Mittelalter diefe Naivität zufchiebt. Die geiftige Ueberlegenheit jener Riefen, welche die Gotik geschaffen haben, zeigt fich befonders durch die geiftreiche und überlegfame Art, in welcher fie alle diefe anfeheinenden Nebenfachen behandelten. Tritt man in die Rheimfer Kathedrale ein, dann fieht man trotz der Andächtigen oder der Stühle die Bafen; diefelben find in Schulterhöhe angelegt. In der guten Zeit faffen die Bafen zumeift höher als 1,00 m.

Die Pfeilerbafen zeigen in der romanifchen Zeit ebenfalls das antike Profil der Säulenbafis; doch wächst es nicht mit der romanifchen Säulenbafis zu jener

Fig. 24.

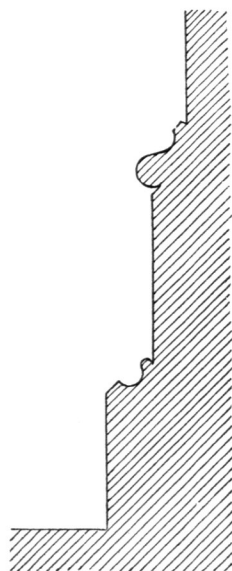
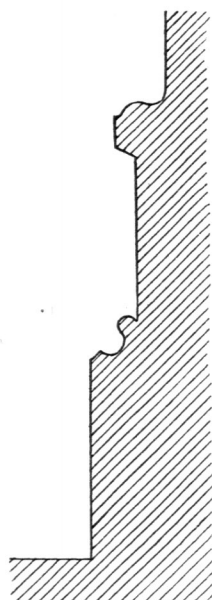


Fig. 25.

Pfeilerbafen in der Zisterzienerkirche zu Zwettl¹⁸⁾.

¹⁷⁾ Pfeilerbafen.

¹⁸⁾ Nach: Wiener Bauhütte etc.